



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI

DIE ALPEN KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at

No 95

02/21

Eine starke Stimme für die Alpen

Im Gespräch mit dem neuen Vorsitzenden von CIPRA Österreich, Stephan Tischler.

Wie Güterverkehr grüner wird

Die ACB Transport-Community setzt sich die Entwicklung einer Dekarbonisierungs-Strategie zum Ziel.

Die neue AG Raumplanung

Ein Einblick in die Tätigkeiten der neuen AG Raumplanung & nachhaltige Entwicklung der Alpenkonvention.



Liebe Leserinnen und Leser!

Inhalt

- 03 KURZBERICHT**
Bericht zur Tagung "MoVe the Alps"
Text: Alexis Kessler
- 04 INTERVIEW**
Im Gespräch mit Stephan Tischler,
Vorsitzender CIPRA Österreich
Interview: Karin Hartmeyer
- 06 VERKEHR**
Wie Güterverkehr grüner wird
Text: Helen Lückge & Jakob Dietachmair
- 07 KURZMELDUNGEN & TERMINE**
- 08 RAUMPLANUNG**
Die neue AG Raumplanung
Text: Lukas Kühne
- 10 PROJEKTBERICHT**
Das Bündnis Alpenkonvention Kärnten
Text: Robert Unglaub
- 11 ALPENKONVENTION**
Atlas der Alpenkonvention
Text: Aureliano Piva

Die vergangenen Monate wurden intensiv dazu genutzt, das Programm des Schweizer Vorsizes der Alpenkonvention, sowie die neu beschlossenen Mandate der thematischen Arbeitsgruppen auf den Weg zu bringen und die ersten Schritte zu setzen. Mit der neuen Arbeitsgruppe „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ wird den Ergebnissen der ad-hoc Expertengruppe (2017-2019) Rechnung getragen und dem Thema die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Alpenstaaten haben mit der Institutionalisierung dieser Arbeitsgruppe die Bedeutung und den Einfluss der Raumplanung auf verschiedenste Bereiche, wie etwa Siedlungsentwicklung, Verkehrsplanung und Flächenverbrauch erkannt. In seinem Beitrag präsentiert Lukas Kühne auf Seite 8 die Schwerpunkte des Mandats der AG Raumplanung.

Einen Blick in die Aufgaben der Arbeitsgruppen geworfen, wird schnell ein roter Faden ersichtlich: Die Umsetzung des Alpenen Klimazielsystems 2050. Der Klimaaktionsplan 2.0 gibt mit seinen 30 Umsetzungspfaden den Weg vor. An dieser Stelle möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, um auf die Community Groups des Alpenen Klimabeirats zu den zehn Sektoren hinzuweisen. Diese Community Groups stehen allen interessierten Stakeholdern offen und bieten eine hervorragende Plattform, um gemeinsam nach Wegen zur Verfolgung der Umsetzungspfade zu suchen. Aber auch um sich grenz-, und sektorenübergreifend auf einer fachlichen Ebene auszutauschen. Mit ihrem Beitrag „Wie der Güterverkehr grüner wird“ auf Seite 6 zeigen etwa Helen Lückge (iMONITRAF!) und Jakob Dietachmair (CIPRA International) wie die Community Group Transport einen Beitrag zur Umsetzung des Alpenen Klimazielsystems leisten kann.

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweltdachverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband GmbH, Strozzigasse 10/8-9, 1080 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pfiffinger. Gesellschafter: Umweltdachverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBERAT: Ewald Galle (BMK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Strozzigasse 10/8-9, 1080 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org. LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Druckerei Janetschek GmbH, Nr. UW 637 (www.janetschek.at)



In diesem Sinne rufe ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, dazu auf, an diesem Prozess teilzunehmen. Denn jede*r Einzelne, unabhängig ihres bzw seines Berufsstands, kann einen Beitrag leisten.

Paul Kuncio

Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH - UW-Nr. 637





MOVE THE ALPS

„MoVe the Alps“ war der thematische Auftakt der Schweizer Präsidentschaft der Alpenkonvention 2021/2022.

Text: Alexis Kessler, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Am 22. April fand die Tagung „MoVe the Alps“ zum Fahrradtourismus im Alpenraum statt. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Europa fanden sich in der virtuellen Konferenzsaal zusammen. Das Ziel der Tagung war, sich auf internationaler Ebene darüber auszutauschen, wie der Fahrradtourismus nachhaltig weiterentwickelt werden kann.

Dr. Ulrich Seewer, Vizedirektor des Schweizer Bundesamts für Raumentwicklung und Moderator der Tagung, leitete die Tagung mit der Botschaft ein, dass die Zusammenarbeit zwischen Stakeholdern aus dem öffentlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Bereich für die Weiterentwicklung des Velotourismus wichtig ist. In einer engagierten Videobotschaft machte Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, deutlich, dass sie auf nachhaltigen Alltags- und Freizeitverkehr setzt: Sie erwähnte das Projekt „Bahn zum Berg“, ein Öffi-Wanderportal, das die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr zu Wanderungen erleichtert. Das Fahrrad für die klimafreundliche Flächenererschliessung auf der ersten und letzten Meile kann diese Kombination perfekt ergänzen. Die Bundesministerin betonte weiter: „Österreichs Radverkehrswirtschaft sichert direkt und indirekt mehr als 18.000 Arbeitsplätze, davon drei Viertel im Radtourismus“.

Auch in Deutschland wird für das Fahrrad viel Geld in die Hand genommen. Die deutsche Bundesregierung habe erkannt, dass es im Verkehrsbereich noch grossen Nachholbedarf gebe, so Frank Hofmann, Bundesvorstand des Allgemeinen Deut-

schen Fahrrad-Clubs (ADFC). Er betonte: „Wir alle wissen, dass die Erreichung der Pariser Klimaziele sehr schwer werden wird und es hierfür unglaublich grosser Anstrengungen bedarf. Der Verkehrsbereich in vielen Teilen Europas, aber insbesondere in Deutschland, ist derjenige, der noch keinen substantiellen Beitrag dazu geliefert hat“. Er betonte zudem, wie wichtig eine gute Koordination auf Bundesebene für die Weiterentwicklung einer fahrradfreundlichen Infrastruktur ist.

Ed Lancaster, Direktor von EuroVelo, erklärte, weshalb sich der Europäische Radverband (ECF) für eine bessere Integration des Fahrrads und des EuroVelo-Netzwerkes in das transeuropäische Verkehrsnetzwerk (TEN-V) einsetzt. Auch auf EU-Ebene müsse im Verkehrsbereich eine signifikante Verlagerung auf Fahrrad geschehen, damit die Ziele des Green Deals erreicht werden. Anschliessend folgte eine Präsentation zum „Bike & Ride“ Konzept der Rhätischen Bahn (RhB) im Schweizer Kanton Graubünden. Der Direktor der RhB, Renato Fasciati zeigte, wie sie auf die steigende Nachfrage nach Fahrradplätzen in Zügen reagieren und wie dieses Zusammenspiel zwischen Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln zu einem touristischen Erfolgsprodukt werden kann. Er betonte zudem die sehr flexible Angebots- und Ticketgestaltung. Auch das angrenzende Südtirol positioniert sich als Fahrraddestination. Hugo Götsch des Vereins Südtirol Rad zeigte in seinem Referat Erfolgsfaktoren dafür auf.

In zwei Workshops behandelten die Teilnehmenden den wachsenden E-

Bike-Markt und die damit verbundenen Chancen, die für die nachhaltige Mobilität in Tourismusdestinationen entstehen, sowie die Frage, wie die Kommerzialisierung des Velotourismus zur Förderung desselben beiträgt. Ein Gesamtbild eines nachhaltigen und kundenorientierten Fahrradtourismus, von der Routenführung bis zum Marketing, zeichnete Lukas Stadtherr von SchweizMobil, eine europaweit einzigartige Plattform für

Der Fahrradtourismus ist ein zutiefst analoges Erlebnis

Velo- und Fussverkehrsangebote. Dass digitale Plattform im Fahrradtourismus nicht mehr wegzudenken sind und grosse Chancen bieten, zeigte Markus Dittli von Schweiz Tourismus auf. Trotzdem war man sich in der Schlussdiskussion einig: „Der Fahrradtourismus ist ein zutiefst analoges Erlebnis“ Frank Hofmann.

Die Schweiz wird im Rahmen des Vorsitzes der Alpenkonvention das Thema Velotourismus als eines der fünf Vorsitzthemen weiterführen. Im Sommer 2021 folgt ein Projekt, welches Jugendliche an die Themen Velotourismus in Verbindung mit Umweltschutz heranführt. Weitere Informationen zum Schweizer Vorsitz sowie die einzelnen Präsentationen der Tagung „MoVe the Alps“ sind auf der Webseite des Bundesamts für Raumentwicklung auffindbar:

<https://www.are.admin.ch/alpenkonvention>



EINE STARKE STIMME FÜR DIE ALPEN

Im Gespräch mit dem Vorsitzenden von CIPRA Österreich, Stephan Tischler.

Interview: Karin Hartmeyer, Umweltdachverband



Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum neuen Vorsitzenden von CIPRA Österreich. Wie fühlt sich die neue Rolle an?

TISCHLER: Die einstimmige Wahl erfüllt mich mit besonderer Freude und ist ein hoher Vertrauensvorschuss, den es nun zu beweisen gilt. Gerade zu Beginn der Tätigkeit wäre mir die persönliche Kontaktpflege quer durch alle Bundesländer und Mitgliedsorganisationen, aber auch zu CIPRA International sehr wichtig. Aus bekannten Gründen ist das leider nur sehr eingeschränkt möglich, aber ich werde das hoffentlich im Laufe des Jahres nachholen.

Wenn wir bereits beim Thema der Stunde sind: Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf den Alpenraum aus?

TISCHLER: Wir haben festgestellt, dass die Alpen selbst ohne Après-Schi, Hüttengaudi

und Megaevents eine ungebrochen hohe Anziehungskraft auf die Menschen besitzen. Dem Alltag entfliehen, Live-Stories mit viel „fun“ und „risk“ posten, liegt im Trend. COVID-19 hat diese Entwicklung durch den verstärkten Ausbau digitaler Infrastrukturen beschleunigt. „Overtourism“ wird uns aber weiterhin – vielleicht sogar vermehrt – beschäftigen. Man sollte jedoch auch das Potenzial der Bewusstseinsbildung breiter Bevölkerungsschichten in den Städten erkennen.

Zählen Sie diese Bewusstseinsbildung auch zu Ihren Aufgaben im neuen Amt?

TISCHLER: Definitiv. CIPRA Österreich soll mittel- bis langfristig ein breitenwirksames Sprachrohr für die Anliegen des österreichischen Alpenraumes werden. Ich möchte die Bekanntheit von CIPRA massiv stärken, um damit eine Sensibilisierung der Bevölkerung bzw. der Politik gegenüber der Vielfalt des Alpenraums herbeizuführen. Da die Herausforderungen nicht an Ländergrenzen halt machen, ist mir die verstärkte Zusammenarbeit mit CIPRA International ein großes Anliegen. Gleichzeitig gilt es, jüngere Generationen verstärkt anzusprechen.

Welche Rolle wird die Rechtsserviceestelle Alpenkonvention, die von CIPRA Österreich koordiniert wird, in Zukunft spielen?

TISCHLER: Jedenfalls eine verstärkte! Die Rechtsserviceestelle ist aktuell noch ein „hidden feature“ mit großem Potenzial. Geplant ist ein eigenständiger Web-Auftritt „alpenkonventionsrecht.at“, der zentrale Informations- und Anlaufstelle zu Belangen der Alpenkonvention und rechtlichen Fragen werden soll.

Als Raum- und Verkehrsexperte kennen Sie die Herausforderungen des Verkehrs im Alpenraum besonders gut. Welche Hoffnungen haben Sie punkto der viel diskutierten EU-Wegekostenrichtlinie II zur Entlastung der transitgeplagten Alpentäler?

TISCHLER: Auch wenn ich gerne optimistisch in die Zukunft blicke, bin ich leider skeptisch, dass deren Umsetzung bald kommt. Grundsätzlich müssen wir hier zwei Dinge unterscheiden: Verkehr vermeiden und Verkehr auf andere Verkehrsträger verlagern. Transitverkehr dauerhaft zu reduzieren bedarf eines größeren Wirtschaftswandels – weg von „just-in-time“-Produktion, zurück zu vorrangig regionalen

Das Potenzial der Bewusstseinsbildung erkennen

Wirtschaftskreisläufen, aber auch hin zu einer neuen Form der Lagerhaltung. Für die Verlagerung auf die Schiene braucht es entsprechende Infrastruktur, Services und vor allem insgesamt Kostenvorteile für die Spediteure. Es nutzt nichts, die Maut über einen Alpenpass zu verdoppeln, wenn die vergleichsweise viel längeren Zulaufstrecken weiterhin zum Spartarif zurückgelegt werden können.

Wie hoffnungsfroh stimmen Sie die Klimaziele auf europäischer Ebene, wie etwa jüngst der Vorschlag der EU-Kommission, die Treibhausgase bis 2030 um 55 Prozent zu senken?

TISCHLER: Das Ziel ist ambitioniert, aber um ehrlich zu sein unrealistisch, da es an konkreten Maßnahmen fehlt. Es bleiben noch neun Jahre, Corona leert die Staatskassen und die Wirtschaft wird bald wieder nach einem möglichst ungehemmten Wachstum verlangen. Genau hier müssen wir allerdings ansetzen, um Veränderungen herbeizuführen.

Im Rahmen der XVI. Tagung der Alpenkonferenz wurde der Klimaaktionsplan 2.0 beschlossen – ist das ein geeignetes Schutzinstrument?

TISCHLER: Ich bin grundsätzlich ein wenig skeptisch, denn ein Mangel an Aktionsplänen, Absichtserklärungen, Beiräten etc. bestand schon bislang nicht. Natürlich ist jede Initiative erfreulich und mit den im Klimaaktionsplan 2.0 enthaltenen Umsetzungspfaden werden nunmehr konkrete Schritte vorgegeben. Aber für die breite Umsetzung in der Praxis braucht es verbindliche Regelungen ebenso wie Zusammenarbeit auf allen Ebenen – bis hinunter zu den Verantwortlichen von Projekten, Planern aber auch Sachbearbeiter*innen in der Verwaltung. Ein Beispiel: Innsbruck hat im Sommer 2019 medienwirksam als erste Landeshauptstadt den Klimanotstand ausgerufen. Ein Jahr später wird auf Innsbrucker Gemeindegebiet am Fuße des Patscherkofels großflächig Wald für über 600 neue Parkplätze gerodet. Begründet wurde dies von der Behörde mit den gehobenen Ansprüchen der Freizeit- und Erholungssuchen-

Zwischen vermeintlich gut gemeinten Initiativen, politischer Show und realer Umsetzungspraxis klaffen riesige Lücken.

den. Zwischen vermeintlich gut gemeinten Initiativen, politischer Inszenierung und realer Umsetzung klaffen leider immer noch riesige Lücken. Hier besteht auch in Österreich noch großer Aufholbedarf, um die notwendigen Maßnahmen auch im Alltag tatsächlich umzusetzen.

Wo liegen denn die eigentlichen Hebel, damit die Energiewende gelingt?

TISCHLER: Ähnlich wie beim Verkehr wird beim Thema Energie der Senkung des Energieverbrauches zu wenig Beachtung beigemessen. Alles muss größer, komfortabler, schneller und vernetzter ablaufen. Sessellifte brauchen beheizte Sitze, Schipisten durchgängiges WLAN und jeder Gipfel seine 5G-Netzabdeckung. Auch wenn es unbemerkt bleibt: All diese Technologie benötigt Energie – und das nicht zu wenig.

Insbesondere im Alpenraum wird der sogenannte „Schutz des Landschaftsbildes“ regelmäßig als valides Naturschutzargument gegen den Ausbau der Windkraft vorgebracht. Können wir uns angesichts der Klimakrise diesen ästhetischen Luxus noch leisten?

TISCHLER: Ja. Aber. Windräder zur Versorgung peripherer Infrastrukturen wie z.B. Schutzhütten oder in unmittelbarer Nähe zu bestehenden Einrichtungen, wie Sendeanlagen oder Hochspannungsleitungen, würde ich nicht grundsätzlich ausschließen. Windparks auf bislang unerschlossene Bergkämme zu stellen, ist allerdings ein No-Go. Einerseits aus Gründen des Landschaftsbildes, aber auch weil derartige Gebiete vielfach Durchzugsräume für Vögel sind.

Neben dem Energieverbrauch ist auch der ungebremste Flächenfraß

in Österreich ein Riesenproblem. Wie lässt sich dem Einhalt gebieten?

TISCHLER: Der fortschreitende Verlust biologisch produktiven Bodens durch Verbauung und Versiegelung ist insbesondere für den Alpenraum ein gravierendes Problem, da aus topografischen Gründen der Dauersiedlungsraum meist auf die Täler beschränkt ist. Nach wie vor fehlen in allen Raumplanungsgesetzen verbindliche Regelungen um gegenzusteuern. Hebel gäbe es zur Genüge – Außenparkplätze bei Handelsbetrieben sind ebenso kritisch zu hinterfragen, wie das interkommunale Wetttrüsten von Gewerbegebieten. Und dann wäre da das Thema Zweit- bzw. Freizeitwohnsitze. An einer zeitgemäßen Verdichtung im Wohnbau führt kein Weg vorbei. Angesichts der immer knapper werdenden Ressource Boden ist unsere bisherige Baupolitik einfach nicht mehr zu rechtfertigen. Warum kann ein Supermarkt nicht verpflichtend mit einer darüber liegenden Wohn- oder Gewerbenutzung gekoppelt werden? Als CIPRA Österreich werden wir uns mit aller Kraft für nachhaltige Lösungen einsetzen!

DI Dr Stephan Tischler ist diplomierter Raum- und promovierter Verkehrsplanner, forscht, plant und lehrt aktuell an der Universität Innsbruck im Arbeitsbereich Intelligente Verkehrssysteme. Er befasst sich mit Mobilität, Verkehr und Raumnutzung in Alpinen Regionen sowie mit aktuellen Fragestellungen u. a. zu Tourismus- und Freizeitverkehr, Mobilität & Digitalisierung.

Als Vorsitzender von CIPRA Österreich folgt Stephan Tischler dem im Herbst 2019 verstorbenen Peter Haßbacher nach.

WIE GÜTERVERKEHR GRÜNER WIRD



Die Güterverkehrsströme auf den alpenquerenden Korridoren verursachen den Großteil der CO₂-Emissionen im alpinen Verkehr. Nationale Alleingänge zur Reduktion des Straßengüterverkehrs und zur Verlagerung auf die Schiene haben sich aber als wenig effektiv erwiesen. Die „Transport Community“ des alpinen Klimabeirats hat sich daher das Ziel gesetzt, eine gemeinsame Dekarbonisierungs-Strategie zu entwickeln.

Mit der Verabschiedung des Klimaaktionsplans 2.0 startet der alpine Klimabeirat in die Implementierungsphase. Der Verkehrsbereich stellt dabei ein wichtiges und ambitioniertes Handlungsfeld dar. So sollen bis 2050 der Langstreckenverkehr auf die klimafreundliche Schiene verlagert, die Verkehrsnachfrage insgesamt reduziert werden und nur noch Fahrzeugen mit CO₂-freien Antriebstechnologien zulässig sein. Für den Güterverkehr gibt der Klimaaktionsplan 2.0 konkrete Schritte vor, die insbesondere die Umsetzung gemeinsamer Anreiz- und Steuerungsinstrumente vorsehen. Die Alpenkonferenz erkennt mit dem Klimaaktionsplan 2.0 den hohen Mehrwert eines alpenweit koordinierten Vorgehens und die Umsetzung eines gemeinsamen Politikrahmens, um den Güterverkehr auf die Schiene zu verlagern. Konkret beinhaltet er eine ambitionierte und nach CO₂-Emissionen differenzierte Bemaßung der alpenquerenden Korridore („Toll Plus“), einen koordinierten Zeitplan für die schrittweise Abschaffung von Verbrennungsmotoren im Alpen transit sowie langfristig die Einführung einer Alpen transitbörse als „Cap-and-Trade-Ansatz“ zur Einschränkung des Verkehrsvolumens.

Zur Umsetzung dieses Aktionsplans muss das Rad aber im Verkehrsbereich zum Glück nicht neu erfunden werden: Verschiedene Arbeitsgruppen arbeiten bereits seit Jahren an Ansätzen für eine gemeinsame Verlagerungspolitik. Bisher standen dabei Ziele im Bereich der Luftreinhaltung und des Lärmschutzes im Vordergrund, denn auch bei den lokalen Emissionen ist der Güterverkehr ein Hauptverursacher. Der achte Alpenzustandsbericht „Luftqualität im Alpenraum“ zeigt eindrucksvoll, dass auch in diesen Bereichen noch Handlungsbedarf zum Gesundheitsschutz sowie zum Schutz des sensiblen Alpenraums besteht. Das Erfreuliche dabei: Die meisten Maßnahmen, die zur Reduktion lokaler Schadstoffbelastungen dienen, leisten gleichzeitig auch einen Beitrag zur Dekarbonisierung. Die Verlage-

Die Verlagerungspolitik als effektivste Klimaschutzmaßnahme

rungspolitik kann dabei als effektivste Klimaschutzmaßnahme betrachtet werden, der Schienenverkehr funktioniert im Alpenraum CO₂-frei und effizient. Und mit den neuen Basistunnel-Infrastrukturen ist der Pfad schon vorgegeben, in der Schweiz können nach der vollständigen Inbetriebnahme des Vier-Meter-Korridors schon erste Erfahrungen mit einer durchgehenden Flachbahnstrecke und deren Auswirkungen gesammelt werden.

Bei den großen Emissionsquellen ansetzen: Gemeinsam für eine Dekarbonisierungs-Strategie im alpenquerenden Güterverkehr

Text: Helen Lückge, iMONITRAF! & Jakob Dietachmair, CIPRA International

Die breite Wissensbasis über Anreiz- und Steuerungsinstrumente, über Infrastrukturvoraussetzungen, technologische Entwicklungen, aber auch über zentrale Akteure wird in der neuen Transport Community des Klimabeirats gebündelt und zu einem Think Tank für eine alpenweite Dekarbonisierungsstrategie weiterentwickelt. Expert*innen von der regionalen Ebene (Netzwerk iMONITRAF!), der makroregionalen Ebene (EUSALP AG4) sowie der transnationalen Zusammenarbeit (Alpenkonvention Arbeitsgruppe Verkehr und Follow-up Zurich Prozess) arbeiten darin gemeinsam mit Vertreter*innen von NGOs an der Umsetzung des Aktionsplans. Als erster Meilenstein soll, unter Berücksichtigung des bisherigen Sachstandes und der Aktivitäten der relevanten Netzwerke, ein gemeinsamer Fünf-Punkte-Plan entwickelt werden. Er hilft Entscheidungsträger*innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft als Werkzeug für die Etablierung einer gemeinsamen Strategie. Auf dieser Basis können weitere Aktivitäten koordiniert werden.

Der Fünf-Punkte-Plan wird eng mit den europäischen Prozessen eingetaktet, schließlich werden auf EU-Ebene in den nächsten Monaten viele relevante Gesetzestexte im Verkehrsbereich überarbeitet, um die ambitionierten Ziele des European Green Deals umzusetzen. Die Alpenkonvention hat sich mit dem Zielsystem zum Klimaschutz verpflichtet, mit der Transport Community kann jetzt gezeigt werden wie dies funktionieren kann.



Schriftenreihe der Alpenkonvention - das Protokoll „Berglandwirtschaft“

Welche Vorgaben sich konkret aus dem Berglandwirtschaftsprotokoll ergeben und ob diese von Österreich und der Europäischen Union vollständig umgesetzt wurden, wird in sieben Beiträgen untersucht. Durch zusätzliches Material zur Entstehung des Protokolls und zu seiner Implementierung in die Rechtsordnungen der Vertragsparteien eröffnet der vorliegende Band erstmals einen umfassenden Blick auf diesen völkerrechtlichen Vertrag.

Ab sofort beim Verlag Österreich erhältlich:
www.verlagoesterreich.at



Gletscherrückgang in den Jahren 2019/20

Trotz überdurchschnittlicher Winterniederschläge 2019/20 und einer Bedeckung der Gletscher bis Juli mit Schnee, war im August und September mit bis zu +2° Celsius über der Durchschnittstemperatur eine starke Abschmelzung zu verzeichnen.

Mehr dazu unter:
www.alpenverein.at

Klimaaktionsplan 2.0 abrufbar auf www.alpineclimate2050.org

Der am 10. Dezember 2020 bei der XVI. Tagung der Alpenkonferenz beschlossene Klimaaktionsplan 2.0 steht auf der Website des Alpen Klimabeirates zum jederzeitigen Download zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Alpen Klimazielsystem 2050 wurde mit den 16 priorisierten und den insgesamt 30 detaillierten Umsetzungspfaden des Klimaaktionsplan 2.0 das Fundament für klimaneutrale und klimaresiliente Alpen gelegt.



Workshop zum Protokoll „Tourismus“ - 15. Juni 2021 in Salzburg

Die steigende Nachfrage nach vielfältigen Tourismus- und Freizeitaktivitäten, das öffentliche Interesse am Tourismus zur Aufrechterhaltung einer dauerhaften Besiedlung sowie die Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes und der Landschaften als wesentliche Grundlage für den Tourismus waren die Beweggründe für das Protokoll „Tourismus“.

Der diesjährige Workshop der Rechtsservicestelle Alpenkonvention widmet sich der Frage, ob das Protokoll den Ansprüchen der heutigen Zeit noch gerecht wird. Es gilt daher die Umsetzung der vergangenen zwei Jahrzehnte zu evaluieren und das Potenzial des Protokolls zur Bewältigung aktueller Herausforderungen zu erkunden.

19.05.2021

Alpine Climate Board Webinar on youth involvement

Online, Zoom

16.00 - 18.00 Uhr

What role do young people play in the implementation processes of climate activities in the Alps? Which role(s) do young people see for themselves in these processes?

Mehr Informationen:
www.alpineclimate2050.org

20. - 21.05.2021

4th EUSALP Mobility Conference

Nizza, Frankreich

Im Hinblick auf das Europäische Jahr der Schiene widmet sich die 4. Mobilitätskonferenz dem Thema Schiene als nachhaltigen Verkehrsträger.

Mehr unter:
www.alpine-region.eu/events

05.06.2021

Klimastunde 2021

Alpenweit

Partner aus allen Alpenstaaten organisieren lokale Veranstaltungen zum Thema Klimaaktion in den Alpen. Eine Veranstaltungskarte finden Sie unter:

www.alpconv.org

15.06.2021

Workshop - Das Protokoll „Tourismus“ der Alpenkonvention

Salzburg/online

10.00-14.45 Uhr

Abhängig von den COVID-19 Maßnahmen findet der Workshop vor Ort oder Online statt.

Anmeldung unter:
www.cipra.at/veranstaltungen

DIE NEUE AG RAUMPLANUNG

Die erfolgreiche ad-hoc Expertengruppe für Raumplanung entwickelte sich zu einer neuen Arbeitsgruppe und verfolgt umfangreiche Ziele für das Mandat 2021/2022

Text: Lukas Kühne, Bundesministerium des Inneren, Bau und Heimat, Deutschland

Disparitäten zwischen Orten und Menschen, Umweltbelastungen/-risiken und die Notwendigkeit, zu einer nachhaltigen Entwicklung überzugehen sowie auf den Klimawandel zu reagieren, nehmen in Europa weiter zu. Als Reaktion hierauf haben die EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen und die Schweiz auf europäischer Ebene jüngst die Territoriale Agenda 2030 verabschiedet, um diesen Entwicklungen durch verstärktes, gemeinsames Handeln entgegenzutreten. Dabei postuliert die Territoriale Agenda 2030 zwei übergeordnete Ziele: ein gerechtes

Territoriale Agenda 2030: ein gerechtes und grünes Europa als übergeordnetes Ziel

Europa und ein grünes Europa.

Im Alpenraum sind ebenfalls zunehmende räumliche Disparitäten und ökologische Probleme zu beobachten: In den Haupttälern und inneralpinen Becken lebt der überwiegende Teil der Bevölkerung, hier wird der Großteil der Arbeitsplätze angeboten und die Mehrzahl der Verkehrswege liegt hier. Die Haupttäler sind die Gunsträume für die Landwirtschaft und haben zugleich eine bedeutende Funktion für den Tourismus. Im Gegensatz zu diesen strukturell begünstigten Räumen stehen die benachteiligten Gebiete. Deren historisch gewachsene Strukturen sind durch Abwanderung und Funktionsverluste wie die Schließung von Nahversorgungseinrichtungen, die Aufgabe von Schulstätten oder mangelnde Anbindungen an das öffentliche Verkehrsnetz gefährdet. Parallel dazu nehmen die Nutzungsansprüche in vielen Bereichen

Alpenraum durch Klimawandel unter Veränderungsdruck

weiterhin zu. Hinzu kommt, dass der Alpenraum durch den Klimawandel zusätzlich unter einem folgenreichen Veränderungsdruck steht. All die gerade beschriebenen Entwicklungen verdeutlichen die enormen Herausforderungen vor denen der Alpenraum steht.

Um Antworten auf diese Entwicklungen zu finden, hat die Alpenkonvention bereits seit ihren Anfängen einen transversalen Ansatz verfolgt, der darauf abzielt, ein Gleichgewicht zwischen Umweltschutz und sozioökonomischer Entwicklung herzustellen. 25 Jahre nach Inkrafttreten der Alpenkonvention muss man konstatieren, dass die Herausforderungen für die Akteure, Institutionen und Prozesse eher größer als kleiner geworden sind. Dieser Umstand sollte sich auch in der Problemanalyse und Lösungssuche



© 453169 auf pixabay

widerspiegeln. Die Stärkung einer nachhaltigen Raumplanung kann hierbei helfen, sektorspezifische Strategien und Aktivitäten miteinander zu verbinden und der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Interessengruppen sowie Stakeholdern auf verschiedenen lokalen und regionalen Ebenen neue Impulse zu verleihen.

Vor diesem Hintergrund teilten im letzten Jahr Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Slowenien und die Schweiz dem Ständigen Ausschuss der Alpenkonferenz ihr Interesse an einer Institutionalisierung der Arbeiten im Bereich der Raumplanung mit. Die Initiative zielte auf eine Fortsetzung und Verstärkung der erfolgreichen Arbeit der ehemaligen Ad-hoc-Expertengruppe für Raumplanung in der Alpenkonvention. Die Ad-hoc-Expertengruppe hatte im Jahr 2017 insbesondere die vom Europäischen Forschungsnetzwerk für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhalt (ESPON) durchgeführte gezielte Analyse für die Alpen initiiert und koordiniert. Das Projekt „Alpen 2050“ brachte eine Fülle von Raumanalysen in Form von Daten und Karten hervor und skizzierte — unterstützt durch einen Stakeholder-Prozess — Zukunftsszenarien für die räumliche Entwicklung der Alpen. Aufbauend auf diesen Arbeiten hat die Alpenkonferenz

zum 1. Januar 2021 die Arbeitsgruppe Raumplanung und nachhaltige Entwicklung unter deutschem Vorsitz eingerichtet.

Die neu etablierte Arbeitsgruppe soll zu einer Stärkung der nachhaltigen Raumplanung führen und dabei helfen, die Kultur- und Naturgüter zu bewahren sowie sozial- und umweltverträgliche Wirtschaftsformen zu fördern. Damit wird sie einen Beitrag zu den von den Vereinten Nationen festgelegten Zielen für eine nachhaltige Entwicklung leisten

Schlüsselrolle der Raumplanung bei der Koordinierung sektorspezifischer Strategien

– und zwar insbesondere zu den Zielen 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz), 15 (Leben an Land) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele). Welche Schlüsselrolle die Raumplanung bei der Koordinierung sektorspezifischer Strategien für eine nachhaltige Raumentwicklung spielen kann, zeigen schon die Ergebnisse mehrerer Arbeitsgremien der Alpenkonvention, wie zum Beispiel der PLACE-Report zur Raumplanung

und ökologischer Konnektivität, sowie die entsprechenden Bezüge im Mehrjährigen Arbeitsprogramm 2017-2022, in dem der Raumplanung eine wesentliche Rolle zukommt.

Jetzt gilt es, diese ambitionierten Vorhaben mit Leben zu füllen. Hierfür hat die Arbeitsgruppe Raumplanung und nachhaltige Entwicklung ein umfangreiches Mandat erhalten, das für die Jahre 2021/2022 konkrete Aufgaben

Ein umfangreiches Mandat für die Jahre 2021/2022

beinhaltet: Dabei sieht das Mandat unter anderem eine Bestandsaufnahme der alpen-weit grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung vor, um gemeinsame Themen und Arten der Zusammenarbeit sowie mögliche Synergien zu identifizieren. Des Weiteren wird die Arbeitsgruppe ein eigenes Kapitel für den anstehenden Neunten Alpenzustandsbericht zu Alpenen Städten zuliefern und an den Umsetzungspfaden zum Alpenen Klimaziel-system 2050 mitwirken. Die Arbeitsgruppe hat Anfang März 2021 in ihrer ersten Sitzung einen Arbeitsplan abgestimmt und die Arbeiten mit Engagement und Zuversicht aufgenommen. Die Erfüllung und Umsetzung der Aufgaben setzen eine funktionierende grenzüberschreitende und transalpine Kooperation voraus. Die neu institutionalisierte Arbeitsgruppe, wird diesen notwendigen transnationalen Prozess in Zusammenarbeit mit den anderen

Gremien und Arbeitsgruppen der Alpenkonvention sowie weiteren Organisationen erleichtern. Mittelfristiges Ziel soll es sein, an einer gemeinsamen Vision und Perspektive für den Alpenraum zu arbeiten und Leitlinien für eine gemeinsame alpine Raumordnung durch stärker harmonisierte Raumpläne und integrierte territoriale Entwicklungsprogramme zu entwickeln, wie es auch das Protokoll für Raumplanung und nachhaltige Entwicklung vorsehen.

Wissensspiel „Tour des Alpes –
Kennen Sie die Alpenkonvention“
auf der Klagenfurter Herbstmesse

DAS BÜNDNIS ALPENKONVENTION KÄRNTEN



Eine bunte Mischung von NGOs setzt sich unter dem Dach der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung in Kärnten ein.

Text: Robert Unglaub, Obmann des Bündnis Alpenkonvention Kärnten

Es begann alles am 18. Dezember 2002 anlässlich des Inkrafttretens der Alpenkonventionsprotokolle in Österreich. Insgesamt 12 Organisationen, aus dem Umwelt- und sozialen Bereich sowie die alpinen Vereine überreichten Vertretern der Landesregierung die „Kärntner Erklärung zur Alpenkonvention“. Darin wird die Regierung aufgerufen, gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Gruppen diese Protokolle Schritt für Schritt umzusetzen.

Das war zugleich die Geburtsstunde des „Forum Alpenkonvention Kärnten“, das sich schließlich im Jahr 2014 als gemeinnütziger Verein „Bündnis Alpenkonvention Kärnten“ konstituierte.

Fokus auf Umsetzung der Alpenkonvention auf Landesebene

Dem umfassenden und ganzheitlichen Ansatz der Alpenkonvention ist es zu verdanken, dass sich so unterschiedliche Organisationen, wie z.B. Bio Austria, die Allianz der Bürgerinitiativen Kärntens, das Klimabündnis, die Arge Naturschutz, das Umweltreferat der Diözese Gurk oder Fahrgast Kärnten unter einem

gemeinsamen Dach verbündet haben, um die Umsetzung der Alpenkonvention in Kärnten voranzutreiben.

Das BÜAK will die Lücke zwischen zwei wichtigen Motoren der Umsetzung - der CIPRA auf der nationalen/internationalen und der Allianz in den Alpen auf der Gemeindeebene - schließen und konzentriert sich daher vor allem auf die Landesebene. Der Dialog mit Politik und Verwaltung sowie die Öffentlichkeitsarbeit bilden dabei die Schwerpunkte der Aktivitäten.

Ein Meilenstein der ersten Jahre war der Versuch einer Bestandsaufnahme, wie und in welchem Umfang die Alpenkonvention in Kärnten umgesetzt wird. Dazu wurde im Jahr 2006 der Landesregierung ein Katalog mit 95 Fragen - quer durch alle Protokolle - vorgelegt. Das Ergebnis war niederschmetternd. Nicht nur, dass die Beantwortung fast 2 Jahre dauerte, es blieben auch etwa 50% der Fragen gänzlich unbeantwortet.

Nicht zuletzt aufgrund dieses Ergebnisses wurden seitdem alle Landesregierungen aufgefordert, eine Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten und eine „Task Force: Nachhaltige Entwicklung“ einzurichten. Weder diese Gesamtstrategie mit klaren Zielen, Maßnahmen und regelmäßiger Evaluierung, noch die Schaffung verwaltungsinterner übergreifender

Umsetzungsstrukturen sind bis heute realisiert worden.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist, neben der Veranstaltung von Tagungen und Workshops, der Auftritt auf der Klagenfurter Herbstmesse ein fixer Bestandteil der Aktivitäten. Basis dieser regelmäßigen Präsenz war die Entwicklung eines Nachhaltigkeitsschwerpunkts für diese Publikumsmesse gemeinsam mit dem Energieforum Kärnten.

Sehr großen Anklang findet das mit finanzieller Unterstützung des Umweltministeriums für diese Messeauftritte konzipierte Wissensspiel „Tour des Alpes – Kennen Sie die Alpenkonvention?“. Für jedes Protokoll gibt es anschauliche Informationen und eine Frage, die beantwortet werden muss. Durch diesen spielerischen Zugang gelingt es, einem breiten Publikum die Alpenkonvention begreifbarer zu machen.

Nach fast 20 Jahren BÜAK ist die Bilanz insgesamt ernüchternd, aber immerhin konnten eine Vielzahl von kleinen Schritten in Kärnten angestoßen werden. Die Klima- und auch die Corona-Krise haben aktuell in der öffentlichen Diskussion vielen Nachhaltigkeitsthemen zu mehr Aufmerksamkeit verholfen. Das BÜAK wird versuchen diesen Schwung zu nutzen, um aus kleinen Schritten größere zu machen.

**Erforschen Sie
die Alpen mit
dem neuen
digitalen Atlas der
Alpenkonvention.**



ATLAS DER ALPENKONVENTION

Text: Aureliano Piva, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention

Die Alpen sind eine unglaublich vielfältige Region, Heimat einzigartiger Landschaften und Biodiversität, Flora und Fauna, Kulturen und Menschen. Durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Koordination arbeitet die Alpenkonvention daran, den Schutz und die nachhaltige Entwicklung dieses besonderen Ortes zu fördern.

Der Erfolg dieser Koordination und Kooperation hängt auch von wissenschaftlichen Daten ab – doch diese zu sammeln, ist im Alpenraum keine einfache Aufgabe. Alpenweite Datensätze decken acht verschiedene Länder, mehr als hundert Provinzen und Regionen und fast 5.500 Gemeinden ab. Die Datenerfassung wird auch durch Hindernisse wie unterschiedliche nationale Standards und Indikatoren sowie unterschiedliche Datenauflösung und -verfügbarkeit behindert.

Um diese Hindernisse zu überwinden, haben sich die Vertragsparteien der Konvention – die acht Alpenländer und die Europäische Union – verpflichtet, die Forschung, die Beobachtungsaktivitäten und den Wissensaustausch im Alpenraum zu fördern. Die Sammlung, Harmonisierung und weitere Verbreitung alpiner Daten an Forscher und Entscheidungsträger wird durch mehrere Projekte und Kooperationsaktivitäten im Rahmen der Konvention erleichtert.

Auch die Alpenkonvention verfügt über Instrumente zur Sammlung alpiner Daten – eines davon ist die Erstellung des Alpenzustandsberichts, einer alle zwei Jahre erscheinenden Publikation

zu relevanten alpinen Themen. Daten werden außerdem durch die Aktivitäten der Thematischen Arbeitsgremien der Konvention sowie durch europäische Projekte mit Schwerpunkt auf dem Alpenraum gesammelt.

Die Darstellung all dieser Daten ist die nächste Herausforderung, die durch die Wahl des Formats der Geoinformation (GIS) gelöst wurde, das eine intuitive Möglichkeit zur Visualisierung und Kommunikation komplexer Datensätze darstellt. Im Laufe der Jahre hat die Alpenkonvention eine Reihe von Indikatoren und Karten zusammengestellt, die verschiedene Bereiche des Lebens in den Alpen abdecken: von der Demografie bis zur Wirtschaft, von der Landwirtschaft bis zum Verkehr, vom Klima bis zum Wasser – und vieles mehr.

Um diese geografischen Daten besser zugänglich und sichtbar zu machen, hat das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention nun den Alpenkonventions-Atlas (www.atlas.alpconv.org) als sein offizielles Content-Management-System gestartet. Ziel des Atlas ist es, die Ergebnisse der im Rahmen der Alpenkonvention durchgeführten Forschungsaktivitäten zu sammeln, zu organisieren und zu teilen.

Der Atlas konzentriert sich auf geografische Informationen, kann aber alle Arten von Daten in verschiedenen Formaten darstellen. Er ermöglicht es den Nutzern, diese Daten als einzelne Ebenen („Layers“) zu erkunden, d. h. als einen einzigen Datensatz, oder in Form einer

thematischen Karte („Thematic maps“), in der sich verschiedene Ebenen überschneiden, um einen bestimmten Aspekt der alpinen Daten hervorzuheben.

Auf technischer Ebene basiert der Atlas auf GeoNode, einem Open-Source Management-System für Geoinformationen. GeoNode ist eine Plattform für die Verwaltung und Veröffentlichung von Geodaten auf der Basis einer Web-Applikation. Die Plattform wurde in Zusammenarbeit mit dem Eurac Centre for Sensing Solutions (Bolzano/Bozen, Italien) entwickelt.

Die Benutzer können den Atlas über verschiedene Kategorien oder Schlagworte erkunden sowie eigene thematische Karten mit verschiedenen Ebenen erstellen. Registrierte Benutzer können ihre Reise durch die faszinierende Welt der alpinen Daten dank der Möglichkeit, ihre eigenen Karten und Datensätze zu erstellen, hochzuladen und zu bearbeiten, auch personalisieren.

Darüber hinaus ist der Atlas durch sein fortschrittliches Berechtigungssystem eine ideale Plattform für die Zusammenarbeit, da registrierte Benutzer gleichzeitig an einem Datensatz arbeiten und darauf zugreifen, ihre Ergebnisse speichern und sie nach Fertigstellung veröffentlichen können.

Wir hoffen, dass der Atlas ein nützliches Werkzeug für alle sein wird, die sich für die Entdeckung der Alpen interessieren!

„DIE VERLAGERUNGSPOLITIK KANN DABEI ALS EFFEKTIVSTE KLIMASCHUTZMASSNAHME BETRACHTET WERDEN“

Helen Lückge und Jakob Dietachmair, Beitrag Wie Güterverkehr grüner wird Seite 6

Frage: Zu welchen Sektoren des Alpen Klima- zielsystems sieht der Klimaaktionsplan 2.0 keine Umsetzungspfade vor?

- 01** Ökosysteme und Biodiversität, Tourismus
- 02** Kommunale Maßnahmen und Forschung
- 03** Raumplanung, Energie, Verkehr, Wasser
- 04** Boden, Naturgefahren, Berglandwirtschaft, Bergwald

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungspunkte mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:
E-Mail: oesterreich@cipra.org
Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32

Auflösung der letzten Ausgabe: 03 Die Alpenkonvention wurde am 7. November 1991 in deutscher, französischer, italienischer und slowenischer Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist, in einer Urschrift, die im Staatsarchiv der Republik Österreich hinterlegt wurde, unterzeichnet.

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Strozzigasse 10/8-9
A-1080 Wien